

meinen Kirchengeschichtsschreibung: Dies ist der Schlüsselbegriff des ganzen Bandes.

Unter den „Biographica“ zunächst ein Aufsatz zu Friedrich Nausea (1496–1552) aus Waischenfeld, der als Wiener Bischof am Trienter Konzil teilnahm. Sowohl zur Biographie als auch zur Deutung dieser Gestalt bringt Wolf angesichts der mangelhaften Forschungslage eine Reihe maßgeblicher Korrekturen an. Auch die Einschätzung des fränkischen Pfarrers Johann Christoph Georg Bodenschatz (1717–1797) als „Vorkämpfer einer gerechteren Einstellung gegenüber den Juden“ wird einer kritischen Revision unterzogen. Wie sich sogar herausstellt, „konnte er unter dogmatischen Prämissen die Juden nur noch negativ beurteilen“. Ein verblüffendes Unternehmen ist mit der theologischen Interpretation des naturkundlichen Werks von Johann Friedrich Esper (1732–1781) geglückt, der zwar als Höhlenforscher zu Anerkennung kam, dessen theologischer Hauptberuf jedoch stets nur marginal berücksichtigt wurde. Demgegenüber hat Wolf den pietistischen Hintergrund Espers betont, dem die Natur ein „Spiegel der Heilsabsichten Gottes über die Grenzen des Irdischen hinaus“ (77) war. Hier ließe sich ein Hinweis zu den physikotheologischen Strömungen des 18. Jahrhunderts (Leibniz, Brookes, Gellert) anfügen. Rezeptionsgeschichtlich interessant ist Espers Wirkung auf den Naturforscher und -philosophen Gotthilf Heinrich von Schubert (1780–1860). Auch für den jungen Wilhelm Löhe (1808–1872) wurde – nun seinerseits durch Schubert geprägt – die „Natur (Fränkische Schweiz!) zur Chiffre für Gottes Schöpfermacht und Enthaltungs willen – im starken Kontrast zur Sündhaftigkeit und Bedeutungslosigkeit des Menschen“ (114). Die für Löhes weitere Biographie höchst aufschlussreiche Schilderung seiner „Lehr- und Wanderjahre“ 1831–1834, basierend auf dessen Tagebüchern, erscheint hier zum ersten Mal.

Neu ist ebenso der Aufsatz über den Rabbiner „Josel von Rosheim (1478–1554) und seine Zeit“, mit dem bereits die Judaica eröffnet werden. Dessen Bemühungen, das Verhältnis zwischen Christen und Juden grundsätzlich zu verbessern, hatten kaum Erfolg. Exemplarisch war der misslungene Briefwechsel mit Luther, „ein Zeugnis versäumter Gelegenheit“ (142). Auch der Nürnberger Reformator Andreas Osiander (ca. 1494–1552) gelangte trotz humanistisch geprägter Inschutznahme der Juden vor falschen Vorwürfen letztlich nicht wirklich zu einer versöhnlichen Einstellung.

Beispielhaft für diverse lokalgeschichtliche Forschungen zu jüdischen Gemeinden in Franken sind Wolfs Studien über Aufseß und Kunreuth in den Band aufgenommen, ferner seine Darstellung der evangelischen Judenmission im Bayern des 19. Jahrhunderts – mit einem Ausblick ins 20. Jahrhundert.

Drei Aufsätze zur „Armenforschung“ gehen der Frage nach, wie sich die staatlichen und kirchlichen Bestimmungen zur Armenfürsorge im 19. Jahrhundert in der fränkischen Gemeindewirklichkeit konkretisierten. Hier wären vielleicht ein Rückgriff auf die spezifisch lutherische Tradition (evangelisches Armenwesen in Nürnberg seit 1522!) wie auch bei der Neubearbeitung für diesen Band wenigstens ein aktualisierender Hinweis auf jüngere Entwicklungen in der Armutsforschung am Platz gewesen, die mit Sachße/Tennstedt ja keineswegs schon an ihr Ende gekommen waren.

Der die „Gallica“ eröffnende Beitrag zur „Revision der politisch-ideologischen Lutherauffassung in Frankreich“, der in Zusammenhang mit Wolfs Dissertation von 1972 (gedruckt 1974) entstand, führt anhand eines instruktiven Literaturberichts zur Forderung, der neueren französischen Lutherforschung „die ihr gebührende Beachtung“ (369) zu schenken. Direkt in die Reformationszeit führt dann wieder eine aspektreiche Untersuchung von „Luthers Beziehungen zu Frankreich“. Die beiden letzten Aufsätze gelten der Geschichte der Hugenotten. Sie nehmen den Widerruf des Edikts von Nantes (1685) und die hierauf erfolgte Ansiedlung französischer Gemeinden in Franken (1686) anlässlich der 300jährigen Gedenktage unter die Lupe. Damit wäre das komplexe Beziehungssystem, das der Auswahl des Bandes zugrunde liegt, noch einmal besonders einleuchtend vorgeführt.

Die Ausstattung mit Bildern, Karten, hervorragenden Verzeichnissen und einem schönen Geleitwort von Gottfried Maron verdient es, ausdrücklich hervorzuheben zu werden. Ein inhaltlich wie methodisch nützliches Buch – gerade in dieser Zusammenstellung.

München

Tim Lorentzen

Vogler, Günter: *Thomas Müntzer und die Gesellschaft seiner Zeit*, Thomas-Müntzer-Gesellschaft e.V., Veröffentlichungen Nr. 4, Mühlhausen, 2003, 197 S., Kart. ISBN-Nr. 3-935547-06-4.

Der Band enthält zwölf Aufsätze zum Themenkreis Thomas Müntzer. Der Autor (von 1969 bis 1996 Ordentlicher Professor

für deutsche Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin) hat sie zwischen 1981 und 2002 verfasst und bis auf zwei von ihnen schon anderwärtig veröffentlicht. Der erste Beitrag (1) *TM's Sicht der Gesellschaft seiner Zeit* [ZfG, 1990], stellt vergleichbar einer Zusammenfassung des Forschungsansatzes des Autors und dessen Ergebnissen, die Wechselbeziehung von Müntzers theologischer Argumentation und dem sozialpolitischen Milieu in dem er lebte und agierte in der Mittelpunkt. Pointiert wird ausgeführt, wie M. sein primär seelsorgerliches Anliegen sukzessive im Erfahrungsraum städtischer Gesellschaft, im Verhältnis zu fürstlichen Obrigkeiten und zuletzt im Spannungsgelände des sich anbahnenden Bauernkriegs reflektierte und artikulierte. Die so unter klar umrissenen gesellschaftlichen Kategorien angelegte Analyse Müntzerischen Denkens und Handelns führt den Autor zum Resultat, dass sich bei M. theologisches Denken und revolutionäres Handeln gegenseitig bedingen. Die von ihm betriebene Veränderung der sozialen und politischen Beziehungen, war aber nicht eigentliches Ziel, sondern Bedingung für die Durchsetzung seiner theologisch geleiteten Auffassung einer Reformation, die radikal auf den Menschen und seine Rückführung in die (ursprüngliche) Ordnung Gottes gerichtet war (vgl. S. 27).

Die nachfolgenden sieben Aufsätze entfalten und vertiefen diesen Forschungsansatz in chronologisch-biographischer Reihenfolge mit: (2) Anmerkungen zur Frankfurter Studienzeit M.s (1512/13) [Mühlhäuser Beiträge, 1981], (3) Überlegungen zu Müntzers (Prager) Sendbrief von 1521 [2002, bisher ungedruckt], (4) Müntzers Beziehung zu den Städten (bis ins Jahr 1523) [FS/ R. Wohlfeil, 1989], (5) seinem Verhältnis zu den fürstlichen Obrigkeiten in der Allstedter Zeit (1523/24) [JbGFeud, 1989], (6) einer Revision und Rekonstruktion des Mühlhäuser Aufstandes (im Sept. 1524) [FS/ P. Blicke, 1998], (7) Überlegungen zu Müntzers Antworten auf Fragartikel des Nürnberger Montanunternehmers Christoph Fürer [1990, bisher ungedruckt] und einem (8) Interpretationsversuch von Müntzers Briefen an die Grafen Albrecht und Ernst von Mansfeld (12. Mai 1525) [ZfG, 1996]. Diese Annäherung an M. durch akribische Erschließung und Respektierung des zeitgeschichtlichen Hintergrunds wird ergänzt von zwei Beiträgen, in denen der Autor möglichen Auswirkungen und Beziehungen von M.s Lehre zur Täuferbewegung nachgeht: (10) Sozialethische Vorstellungen und Lebensweisen von Täufergruppen [Standpunkt, 1989] und (11) Hin-

weise zu einer Eislebener Täufergemeinde im Jahr 1527 [Protokollband 1000 Jahre Erfurt, 1995]. Die Fülle an detaillierten Einsichten und Erkenntnissen dieser Aufsätze zum relativ kurzen Zeitraum von M.s Lebensweg wird durch zwei weitere ergänzt, die Einblick in die methodischen und geschichtsphilosophischen Leitgedanken des Autors gewähren. Der Diskussionsbeitrag zum Themenschwerpunkt *Radikalität und Dissent im 16. Jahrhundert* [Hrg. H.-J. Goertz/ J. Stayer, 2002], der die Abfolge der Kategorien (9) *Konsens – Konflikt – Dissens*, am Beispiel M.s in vier *Konfliktfeldern* (mit der alten Kirche, mit den städtischen Obrigkeiten, mit den feudalen Gewalten und mit dem reformatorischen Ansatz der Wittenberger) untersucht und der Aufsatz über die Spannung von (12) *Historie und Gegenwart* in der Müntzer-Interpretation des Philosophen Ernst Bloch [FS/ H.-J. Goertz, 1997] belegen die geschichtswissenschaftliche Breite im Forschungsansatz des Autors. Seine Anmerkung zu Blochs historischem Kenntnisstand um 1920 – „es sollte ... bedacht werden, daß das Faktische die Voraussetzung für die Interpretation bildet. Wird es verzerrt, hat das Folgen (S. 181)“ –, kann durchaus als Richtlinie für seine eigenen Bemühungen verstanden werden, das Faktische zu M. unter Gesichtspunkten moderner Geschichtswissenschaft zu eruieren.

Die vorliegende Sammlung von Aufsätzen, die zur Hälfte (1, 4, 5, 6, 7 u. 10) in den Jahren 1989/90 abgefasst und wohl aus Studien zur exzellenten M.–Biographie des Autors (Berlin 1989) entstanden, stellt eine sowohl inhaltliche wie methodische Bereicherung für die Erforschung der frühen Reformationszeit dar. Die leider fehlenden Orts-, Personen- und Autorenverzeichnisse (oder das Fehlen von Anm. 2, auf S. 156: Hinweis auf H.-G. Goertz, *Die Täufer*, Berlin 1988) schmälern den Wert dieses inhaltsreichen Bandes nicht.

Friedelsheim

Alejandro Zorzin

Spee, Friedrich: *Sämtliche Schriften*. Historisch-kritische Ausgabe. Bd. 1: Trutz-Nachtigall, hrg. von Theo G. M. van Oorschot. Bern: A. Francke Verlag 1985, 592 Seiten; Bd. 2: Güldenes Tugend-Buch, hrg. von Theo G. M. van Oorschot. München: Kösel Verlag 1968, 726 Seiten; Bd. 3: *Cautio Criminalis*, hrg. von Theo G. M. van Oorschot, mit einem Beitrag zur Druck- und Editions-geschichte von Gunther Franz, Tübingen und Basel: A. Francke Verlag, zweite überarbeitete und erwei-